



roter baum

ICH HABE
JA GAR NICHTS
GEGEN DIE,

ABER ...



PROJEKT
KAMEO

ICH HABE
JA GAR NICHTS
GEGEN DIE,
ABER...

KAMEO
KOMMA
ABER
METHODEN
BOX

1. DAS MODELL- PROJEKT KAMEO

1.1 PROJEKTINHALT

Junge Menschen wachsen heute in einem politischen Spannungsfeld auf, in dem sie mit widersprüchlichen Haltungen konfrontiert werden und Stellung beziehen müssen. Hier gilt es, die Jugendlichen frühzeitig zu sensibilisieren und gegen einfache Erklärungsmuster zu immunisieren. Auch im Klassenzimmer treten rechtspopulistische, fremdenfeindliche oder rassistische Ansichten der Schüler*innen zutage. Um langfristig dieser Entwicklung entgegen zu wirken, stehen Lehrer*innen oft schon vor der Herausforderung, erst einmal Interesse der Schüler*innen für politische Themen zu wecken.

Manchmal müssen sie auch einfach spontan reagieren und kurzfristig intervenieren. Doch wie gelingt ihnen das, wenn die Methoden Politischer Bildung in der Schule oft nicht greifen oder junge Menschen nicht erreichen? Hier setzt das Modellprojekt KAMEO an: Gemäß dem Peer-to-Peer-Ansatz erarbeiten Schüler*innen für Schüler*innen in mehreren Workshops Unterrichtsmaterialien und -methoden. Diese werden anschließend in verschiedenen Schulen, die das Projekt in einer längerfristigen Partnerschaft begleiten, getestet. Das Feedback der Schüler*innen und Lehrer*innen fließt in den Entwicklungsprozess zurück.

1.2 PROJEKTZIEL

Das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie Leben!« geförderte Modellprojekt KAMEO zielt darauf ab, alternative Unterrichtsmaterialien und -methoden für die Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus und antidemokratischen Überzeugungen im Schulalltag zu entwickeln. Entstehen sollen kurze, leicht handhabbare, jugendaffine und dadurch zielgruppengerechte Unterrichtseinheiten, die von Lehrer*innen mit wenig Vorbereitungsaufwand modular und fächerunabhängig eingesetzt werden können. Produkt und Ergebnis des Modellprojekts ist eine Material- und Mediensammlung für die antirassistische Bildungsarbeit mit Schüler*innen an weiterführenden Schulen und in der außerschulischen Jugendarbeit.

Eine Methoden-Box wird zu jedem Modul kurze, einführende Hintergrundinformationen, Arbeitsmaterialien sowie einen Leitfaden zur Durchführung enthalten, so dass sie spontan und bedarfsgerecht in den »normalen« Schulunterricht wie auch in die außerschulische Bildungsarbeit mit Jugendlichen integriert werden kann. Die Methoden ermöglichen kreative, lebensweltnahe und spielerische Auseinandersetzung mit aktuellen politischen und kontroversen Themen. Es werden beispielsweise Methoden aus der Medienpädagogik verwendet und an jugendkulturelle Formate angeknüpft. Ziel ist es, dass möglichst viele Multiplikator*innen der außerschulischen Jugendbildung ebenso wie der öffentlichen Schulen, die im Projekt entwickelten methodischen Hilfestellungen ins eigene pädagogische Repertoire aufnehmen.

1.3 WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes KAMEO erfolgt durch das Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.). Die Begleitung soll den Projektprozess kontinuierlich unterstützen, wissenschaftlich flankieren und bei Bedarf pädagogisch-fachlich beraten. Das Institut für regionale Innovation und Sozialforschung leitet den Träger bei der Selbstevaluation an. Es berät hinsichtlich geeigneter Erhebungsinstrumente, diskutiert zusammen mit dem Träger die Auswertung und Ergebnisse der Erhebungen und arbeitet an der Projektentwicklung und -fortschreibung mit. Zusammen mit dem Träger werden Ziele und Instrumente zur Überprüfung der Zielerreichung gemeinsam erarbeitet sowie Möglichkeiten der Reflexion durch regelmäßige Austauschtreffen geschaffen. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist es, das Projekt in einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Zielgruppe, Zuwendungsgeber und Wissenschaft zu unterstützen. Die Prozesse der Entwicklung, Erprobung und der Implementation des Projektes werden durch forschende und beratende Begleitung gefördert.

2. ONLINE-UMFRAGE

Die Online-Umfrage erfasst Erfahrungen von Lehrer*innen mit rechtspopulistischen, rassistischen und diskriminierenden Äußerungen im Schulkontext. Die Ergebnisse dienen der zielgerichteten Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, indem sie die Themen spezifizieren und damit die Grundlage für die weitere Projektarbeit schaffen. Themen und Inhalte der Befragung wurden durch den Projektträger vorgegeben. Die technische Umsetzung des Fragebogens und dessen Auswertung erfolgte durch IRIS e.V.

METHODISCHES VORGEHEN UND AUSWERTUNG

- D**er Fragebogen umfasst Angaben zu folgenden Themenkomplexen:
- A.** Angaben zu den Teilnehmer*innen, wie die Schulform der Arbeitsstelle, die Berufserfahrung, der Ort des Arbeitsplatzes, die Position innerhalb der schulischen Einrichtung sowie die unterrichtete Fächerkombination
 - B.** Angaben zu den Teilnehmer*innen, wie persönliche Erfahrungen, Orientierungen und Wissen zu den Themenbereichen Rechtspopulismus und Rassismus
 - C.** Angaben zum Arbeitsumfeld der Teilnehmer*innen, wie zum Schulalltag und Erfahrungen mit Schüler*innen
 - D.** Angaben zu den politischen Themen und Debatten an Schulen
 - E.** Angaben zu Fortbildungsbedarfen und dem Wissenserwerb im Umgang mit Rechtspopulismus und Rassismus an Schulen

Der Fragebogen enthält neben vorgegebenen Antwortkategorien vermehrt offene Fragen, um das Themenspektrum zu erweitern und möglichst nah am Erfahrungsstand der Pädagog*innen anzuschließen. Der Link zur Online-Befragung wurde mit Zustimmung der Sächsischen Bildungsagentur an alle weiterführenden Schulen in Sachsen versendet. Im Zeitraum vom 5. Juni bis 13. August 2017 war diese online zugänglich. Insgesamt nahmen 112 Pädagog*innen, die im Kontext Schule tätig sind, an der Befragung teil.

Die Auswertung der Antworten erfolgte durch eine computergestützte deskriptiv-statistische Verarbeitung der Daten sowie einer thematischen Kategorisierung der offenen Fragen. Die gebildeten Kategorien werden nach der Anzahl der Nennungen absteigend sortiert. Die Auswahl der Originalaussagen erfolgte nach Gesichtspunkten der Aussagefähigkeit und Varianz der vorgetragenen Meinungen.

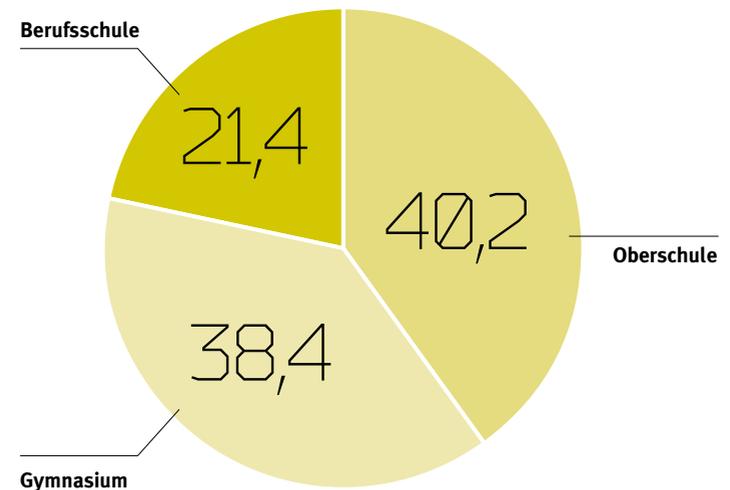
3. ERGEBNISSE

3.1. DIE TEILNEHMER*INNEN

Der Fragebogen wurde von 112 Pädagog*innen vollständig ausgefüllt. Diese wurden im Fragebogen nach bestimmten Merkmalen befragt wie zum Beispiel an welchem Schultyp sie beschäftigt sind, über wie viele Jahre Berufserfahrung sie verfügen, welche Position sie innerhalb der Schule einnehmen und Ähnliches. Befragt nach dem Schultyp, an dem die an der Fragebogenerhebung teilnehmende Person tätig ist, stellt die häufigste Antwort die »Oberschule« (40,2%) dar, gefolgt vom »Gymnasium« (38,4%) und als dritter Schultyp der »Berufsschule« (21,4%). Gymnasialpädagog*innen sind im Vergleich zur Gesamtzahl in Sachsen überproportional in der Befragung vertreten.

AN WELCHER SCHULISCHEN EINRICHTUNG SIND SIE TÄTIG?

Abb. 1, Angaben in Prozent

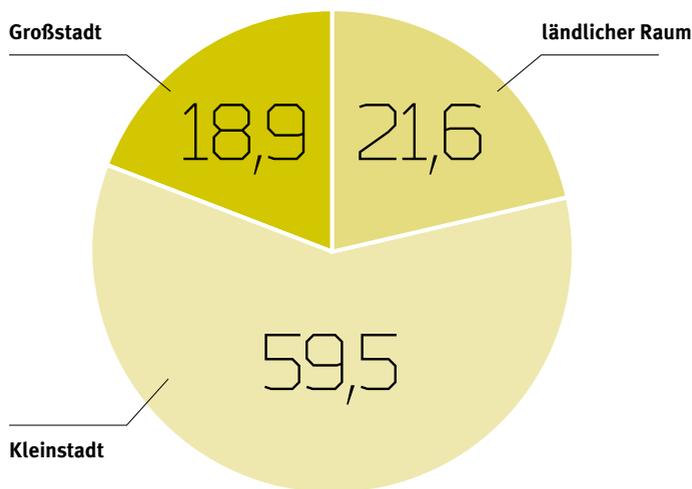


Die durchschnittliche Dauer der Berufstätigkeit der antwortgebenden Personen liegt bei circa 19 Jahren. Der kleinste Wert wurde mit unter einem Jahr, der größte Wert mit 42 Jahren angegeben. Die Spanne an beruflicher Erfahrung kann daher als sehr groß, zwischen Berufseinsteiger*innen und langjährig erfahrenen Pädagog*innen bezeichnet werden.

Befragt nach der Lage der Einrichtung, in der die Teilnehmenden arbeiten, beantworten über die Hälfte (59,5%) der Teilnehmer*innen an einer Einrichtung in einer Kleinstadt zu arbeiten. 21,6% der Befragten sind im ländlichen Raum sowie 18,9% der Befragten in Großstädten tätig (siehe Abb. 2).

ORT DER SCHULISCHEN EINRICHTUNG

Abb. 2, Angaben in Prozent



Die eigene Position an der Schule wurde als Selbstbeschreibung in Form einer offenen Kategorie erfasst. Die Befragten verwendeten 17 verschiedenen Positionsbezeichnungen; viele nutzten mehr als eine Bezeichnung, das heißt sie nehmen mehrere Positionen innerhalb der Schule ein. Den größten Teil der Gruppe und mit weitem Abstand zu weiteren Berufsgruppen bilden Lehrer*innen, Fachlehrer*innen sowie Klassenlehrer*innen an Schulen. Danach folgen (stellvertretende) Schulleiter*innen, Fachleiter*innen, Beratungslehrer*innen und Referendar*innen. Mit jeweils einer Nennung besteht die Kategorie »Sonstige« aus Zuordnungen wie zum Beispiel Praxisberater*in, Koordinator*in für Ganztagsangebote und Berufsorientierung, Inklusionsassistent*in etc.

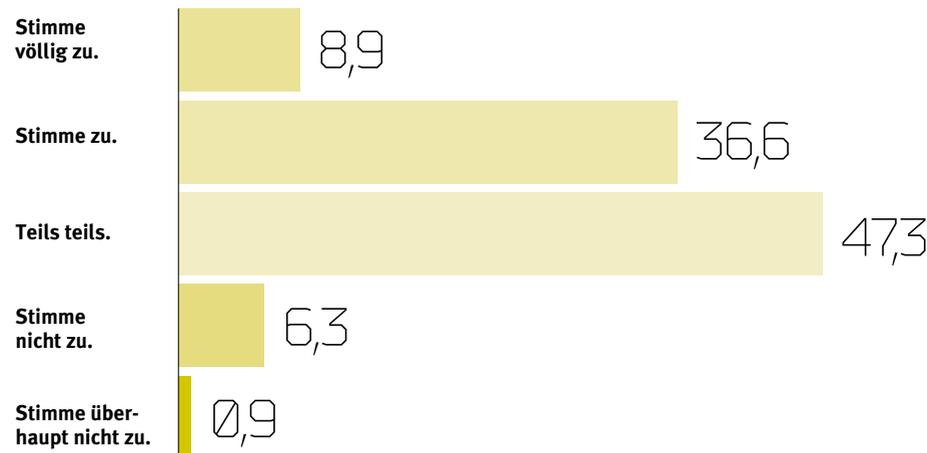
Die Befragten lassen sich verschiedenen Fächerkombinationen zuordnen, die sie unterrichten. Aus allen Fächerbereichen haben Pädagog*innen den Fragebogen ausgefüllt. Mehr als die Hälfte (57%) der Teilnehmenden kommen aus dem Bereich »Geisteswissenschaften/Soziales/Gesundheit«, gefolgt von 24%, die im Fächerbereich MINT¹ unterrichten. 6,5% unterrichten eine Fächerkombination aus den beiden ersten Kategorien.²

Um zu erfahren, wie sich die folgenden Ergebnisse der Online-Umfrage in individuelle Erfahrungshorizonte, Wissensstände und Orientierungen der teilnehmenden Personen einfügen, erfolgte eine kurze Abfrage zu politischen Debatten an Schulen und dem Umgang mit rechtspopulistischen und rassistischen Äußerungen von Schüler*innen sowie zum Wissens- und Fortbildungsstand der befragten Personen im Themenfeld.

Bei den Teilnehmer*innen handelt es sich mit über 90% um Personen, die sich als »politisch interessiert« bezeichnen³. Dabei sind es 58%, die es wichtig finden, ihre persönliche Meinung in politischen Debatten innerhalb ihres schulischen Arbeitsumfeldes einzubringen. Wenngleich die deutliche Mehrheit der Befragten (69%) angibt, spontane gesellschaftspolitische Diskussionen im eigenen Unterricht zuzulassen, bekundet beinahe die Hälfte der Befragten (47%) Unsicherheit im Umgang mit rechtspopulistischen und rassistischen Äußerungen innerhalb des schulischen Umfeldes (siehe Abb. 4).

»IM UMGANG MIT RECHTSPOPULISTISCHEN UND RASSISTISCHEN ÄUSSERUNGEN FÜHLE ICH MICH SICHER«

Abb. 4, Angaben in Prozent, n = 112



¹ Unterrichtsfächer der Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

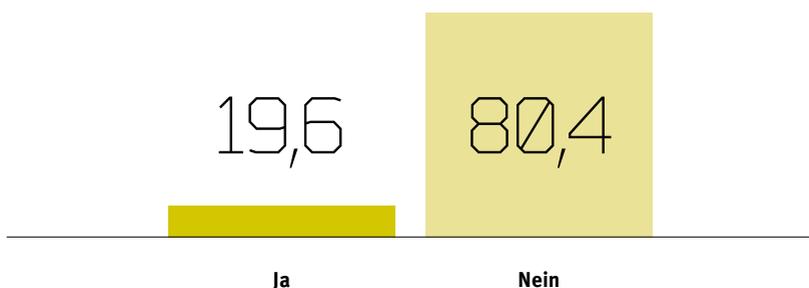
² Die restlichen Prozentpunkte entfallen auf Kombinationen des Fachs Sport und eines weiteren Fachs, des Fachs DaZ, der Berufsorientierung sowie Fächerkombinationen im kaufmännischen Bereich der Berufsschulen.

³ Die Antwortmöglichkeiten »Stimme völlig zu« und »Stimme zu« sowie »Stimme überhaupt nicht zu« und »Stimme nicht zu« werden im Auswertungsverfahren jeweils addiert.

Die oben erwähnte Unsicherheit im Umgang mit rechtspopulistischen und/oder rassistischen Äußerungen spiegelt sich in den Angaben zum Fortbildungsstand der Teilnehmenden wider. So geben 80% der Befragten an, in ihrer bisherigen pädagogischen Laufbahn noch an keiner Fortbildung zu den Themenbereichen Rechtspopulismus und Rassismus teilgenommen zu haben (siehe Abb. 5).

»ICH HABE FORTBILDUNGEN, WORKSHOPS, SCHULUNGEN ETC. ZU DEN THEMENBEREICHEN RECHTSPOPULISMUS UND/ODER RASSISMUS BESUCHT.«

Abb. 5, Angaben in Prozent, n=112

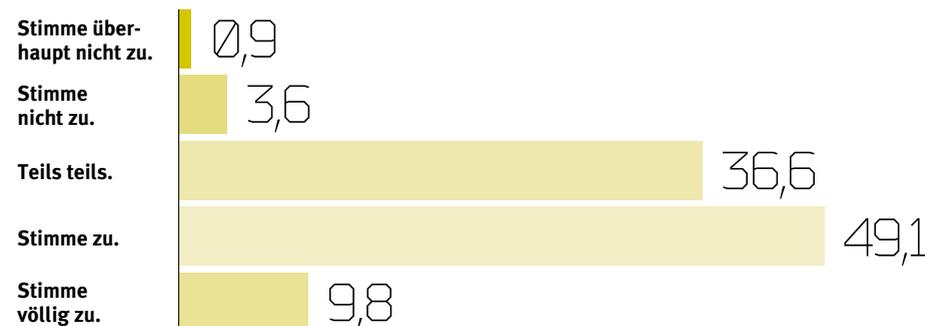


3.2 DAS ARBEITSUMFELD

Über die Hälfte der Befragten beschreiben ihren Arbeitsort Schule mit einem weltoffenen Klima, welches politische Auseinandersetzungen prinzipiell fördert (siehe Abb. 6). Besonders auffallend ist, dass Berufsschulen im Vergleich zu Oberschulen (27,7%) und Gymnasien (25,9%) nur von circa 6% der dort Tätigen mit einem weltoffenen Klima beschrieben werden. Der Großteil mit circa 13% ist dagegen unbestimmt. Dies könnte auf die höheren Altersgruppen der Schüler*innen und die damit zusammenhängende Festigung eigener politischer Überzeugungen zurückgeführt werden. Unter den befragten Oberschulpädagog*innen gibt es ausschließlich fünf Teilnehmer*innen, die kein weltoffenes Klima an der jeweiligen Schule wahrnehmen (siehe Tab. 1).

»AN MEINER SCHULE HERRSCHT EIN WELTOFFENES KLIMA UND POLITISCHE AUSEINANDERSETZUNGEN WERDEN PRINZIPIELL GEFÖRDERT.«

Abb. 6, Angaben in Prozent, n=112



WELTOFFENES KLIMA

Tab. 1, Angaben in Prozent, n=112

	Ja	Teils teils	Nein	Gesamt
Berufsschule	6,3	13,4	1,8	21,4
Oberschule	27,7	11,6	0,9	40,2
Gymnasium	25,9	10,7	1,8	38,4
Gesamt	59,8	35,7	4,5	100

Mit über 78% ist die Mehrheit dagegen, gesellschaftspolitische Diskussionen ausschließlich in den Ethik- und Gemeinschaftskundeunterricht zu verlegen. Dies kann als grundsätzliche Offenheit der Pädagog*innen interpretiert werden, den Themenbereich politische/antirassistische Bildung als Querschnittsthema in alle Unterrichtsfächer zu integrieren. Spontane Diskussionen zu gesellschaftspolitischen Themen im eigenen Unterricht können von über einem Drittel der Teilnehmer*innen nur teilweise zugelassen werden. Über 48% geben an, dass ihr Unterrichtsalltag Raum lässt für spontane gesellschaftspolitische Diskussionen. Gleichzeitig bedeutet dies, dass mehr als die Hälfte der befragten Pädagog*innen einschätzt, dass nicht genügend Raum dafür vorhanden ist.

Ein Teil dieser Diskussionen ist von bestimmten Themen, wie zum Beispiel »politische Strömungen«, »verschiedene Kulturen« sowie »aktuelle Fluchtursachen« geprägt. Bei weit über der Hälfte der Pädagog*innen werden diese Themen nicht an der jeweiligen Schule verhandelt. Insbesondere werden sie allerdings in kleinstädtischen Schulen behandelt (26,1%). Ebenso auffallend ist deren nur teilweise bzw. unbestimmte Thematisierung in Großstädten (8,1%) und im ländlichen Raum (11,7%). Vermutlich werden in Großstädten aufgrund einer diverseren Zusammensetzung des Schulpersonals sowie der Schüler*innen einige Themen nicht besonders behandelt. Des Weiteren bieten Großstädte andere Anlaufstellen, die diese Themen außerhalb der Schule auffangen können. Einigen Befragten bietet das schulische Arbeitsfeld nicht die geeigneten bzw. optimalen Bedingungen für politische Auseinandersetzung und Bildungsarbeit.

THEMATISIERUNG AN SCHULEN

Tab. 2, Angaben in Prozent, n=111

	Ja	Teils teils	Nein	Gesamt
Großstadt	7,2	8,1	2,7	18,9
Kleinstadt	26,1	21,6	11,7	59,5
Ländlicher Raum	8,1	11,7	0,9	21,6
Gesamt	42,3	41,4	15,3	100

Hierauf deuten insbesondere die spontanen Antworten auf die offenen Fragen der Erhebung.

» Ich wünsche mir: a) zeitliche Ressourcen, so dass jeder Fachlehrer sich in seinem Unterricht den oben genannten Themen widmen kann b) professionelle externe Unterstützung der Lehrer im Unterricht c) praxisorientierteres Lehramtsstudium unter anderem bezogen auf diese Themen.«

» Es fehlt oft die finanzielle Unterstützung, zum Beispiel für Fahrten zu Gedenkstätten (Auschwitz, Kriegsgräberstätten im Ausland ...), für Honorare für Experten, Schriftsteller oder für Theaterbesuche.«

Die Antworten auf die offene Frage »Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?« am Ende der Online-Umfrage bringen weitere Einblicke in den Schulalltag. So berichten die Befragten von eigenen Erfahrungen, Empfindungen und Meinungen. Nachfolgend werden drei Beispiele aufgeführt, die den Schulalltag aus Mitarbeiter*innenperspektive beschreiben:

» Politikverdrossenheit ist besonders unter den Pädagogen zu spüren, junge Leute sind eher aufgeschlossen. Schulleiter sollten politische Diskussionen fördern und nicht untersagen!!!«

» Ich empfinde, dass an unserer Schule die Probleme meist weggeblendet werden, bloß kein Stress, man kann aber mit dem Schulleiter sachlich reden, aber grundsätzlich denke ich, er hat Angst, dass die Schule in Misskredit kommt [...]«

» [...] Erschreckend ist Desinteresse bei Kollegen oder sogar heimliche Unterstützung etlicher Thesen. Manchmal aber auch das Gegenteil – das vehemente und dadurch ebenso populistische Vertreten der Gegenseite, was zu den entsprechenden Abwehrreaktionen führt – viele ältere Schüler überlegen genau, was sie bei wem sagen. [...]«

3.3 ZU DEN SCHÜLER*INNEN

INTOLERANTES VERHALTEN

Mit über 63% gibt weit über die Hälfte der Teilnehmenden an, bereits intolerantes Verhalten seitens der Schülerschaft erfahren zu haben. Die folgende Tabelle fasst die Antworten der Befragten auf die offene Frage, welches intolerante Verhalten erfahren wurde, in Kategorien zusammen und zeigt an, wie häufig Themen dieser Kategorien genannt wurden.

Kategorien, zu denen intolerantes Schüler*innenverhalten aufgetreten ist	Anzahl der Nennungen
Diskriminierendes und antidemokratisches Verhalten	40
Migration und Asyl	36
Unterrichtsinhalte	6
Internationale Politik	2
Arbeitslosigkeit	1
Innere Sicherheit	1

Insbesondere in den ersten drei Kategorien finden sich Antworten, die einen Einblick in den Schulalltag an weiterführenden Schulen in Sachsen erlauben. Zu diskriminierendem und antidemokratischem Verhalten lassen sich beispielhaft folgende Antworten der Teilnehmer*innen finden:

» Bei Bürokauffrauen in Stadt X, einige verdeckt latent rechts, doppeldeutige Aussagen, als ich es kritisierte, haben sich die jungen Frauen beim Schulleiter beschwert, der hat sachlich mit mir gesprochen, bat mich aber in Zukunft meine private politische Meinung nicht mehr zu äußern.«

» Im Ethikunterricht der fünften Klasse tauchen derweil auch antidemokratische und rechtspopulistische Aussagen auf.«

» Fehlende Toleranz mit Andersdenkenden und Menschen aus anderen Kulturkreisen.«

» Musste ein Jahr in Stadt Y unterrichten, vier Leute offen extrem rechts [...]«

Zum Themenbereich Migration und Asyl haben die befragten Pädagog*innen an Schulen folgende Beobachtungen gemacht:

» [Beim] Planspiel »Wir gründen eine Partei«: Parteiprogramm ist Aufrüstung und weniger Geld in Flüchtlingshilfe, um uns zu schützen.«

» Schülermeinungen über Ausländer/Flüchtlinge: »deutsche Kultur sollte nicht unterwandert werden«, »die nehmen meinen Eltern die Arbeit weg«, »die leben auf unsere Kosten«, »die sind alle kriminell.«

» [Schüler*innen meinen] Flüchtlinge, die ertrinken, haben kein Mitleid verdient, da sie wüssten, worauf sie sich einlassen.«

Ebenso wird im Unterricht zu bestimmten Inhalten intolerantes Verhalten seitens der Schüler*innen wahrgenommen:

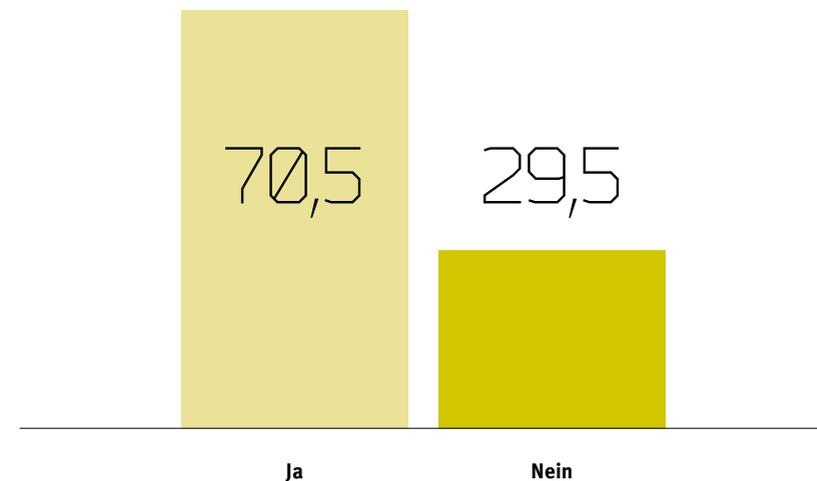
» Einige (wenige) Schüler verstehen nicht, warum sie sich mit dem Thema NS auseinandersetzen sollen und worin der Sinn besteht, dieser Verbrechen zu gedenken. Mit dem Schlagwort »Mitschuld« tun sie sich schwer. Sie weisen die Vergangenheit von sich und können (oder wollen) nicht verstehen, dass, inwiefern diese Thematik sie persönlich berühren soll. Ich höre dann von diesen Schülern, dass sie ja nichts verbrochen hätten und das häufige (über Jahre hinweg) fächerübergreifende Behandeln der NS-Thematik sie nerven würde (wie auch die Thematik »Drogen« in verschiedenen Fächern). In solchen Momenten lasse ich die Schüler miteinander diskutieren, denn nicht alle Schüler sind dieser Auffassung. Allerdings habe ich bereits festgestellt, dass auch die Eltern der »ablehnenden« Schüler diese Haltung teilen.«

RASSISTISCHE UND RECHTSPOPULISTISCHE ÄUSSERUNGEN

Über 70 % der Teilnehmer*innen geben an, von Schüler*innen bereits rassistische und rechtspopulistische Äußerungen vernommen zu haben (siehe Abb. 7).

»ICH HABE BEREITS RASSISTISCHE UND RECHTSPOPULISTISCHE ÄUSSERUNGEN VON SCHÜLER*INNEN WAHRGENOMMEN

Abb. 7. Angaben in Prozent, n = 112



Bei der Nachfrage, um welche Art von Äußerungen es sich dabei handelt, lassen sich die Antworten in folgende fünf Kategorien einteilen.

Eine Vielzahl an Pädagog*innen (n=33) berichten von (1) abwertenden verbalen Äußerungen, wie:

»... durch die Ausländer steigt die Kriminalität enorm an und es gibt weniger Arbeitsplätze und höhere Sozialkosten ...«

Ausländer werden als »Viehzeug« bezeichnet. Andere Kulturen werden abgelehnt. Andere Sprachen werden abgelehnt.«

Dresdens Ruf sei durch die vielen Randalen der Linken verunglimpft.«

Ebenso wird von (2) rechtsextremen Symbolen berichtet (n=19). So finden sich im Schulhaus sowie auf dem Eigentum der Schüler*innen Hakenkreuze, Aufkleber der rechten Szene und »Ausländer raus«:

Schüler grüßen sich mit den Worten »Sieg Heil«.

Neben der (3) Bekleidung mit rechten Marken (n=9) nehmen die Befragten ebenfalls wahr, dass Schüler*innen (4) Musik aus dem rechten und rechtsextremen Milieu (n=3) konsumieren. Zwei Personen geben an, dass Schüler*innen sich (5) an rechten Gruppen, wie Reichsbürger und die Junge Nationale beteiligen.

3.4 POLITISCHE THEMEN AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN IN SACHSEN

OFFENE BEISPIELSAMMLUNG

Die folgende Tabelle fasst die Antworten der Befragten in Kategorien zusammen und zeigt an, wie häufig Themen dieser Kategorien genannt wurden. Schlagworte in Klammern verdeutlichen den Inhalt der Kategorien.

Kategorie Politische Themen, die Pädagog*innen bei den Schüler*innen wahrnehmen	Anzahl der Nennungen
Flucht und Asyl Aufnahme von Asylbewerber*innen, Situation von geflüchteten Personen, Ausländer als Bedrohung, Religion, Zuwanderungen, Schengenabkommen	24
Internationale Politik und Krisenherde Konfliktherde weltweit, Brexit, Menschenrechte in der Türkei, Wahlen in den USA/Frankreich/England, aktuelle Beziehung zwischen USA und Nordkorea, Situation im Irak	23
Internationale Politik und Krisenherde Konfliktherde weltweit, Brexit, Menschenrechte in der Türkei, Wahlen in den USA/Frankreich/England, aktuelle Beziehung zwischen USA und Nordkorea, Situation im Irak	23
Aktuelle Politik und Parteien Demokratie, Bundestagswahlen, Glaubwürdigkeit von Politiker*innen, Regierungsentscheidungen, Merkel, AfD	20
Arbeit und Soziales soziale Ungerechtigkeit, Niedriglohn, Arbeitslosigkeit, Armut, Soziales Netz für deutsche Staatsbürger*innen, Stadt vs. Land	12
Innere Sicherheit Terrorismus, Sicherheitspolitik, Kriegsgefahren	12
Medien und Digitalisierung Datenschutz, Netzpolitik, Glaubwürdigkeit der Medien	7
Kultur und Bildung Literatur, Musik, Kunst, schulischer Lehrplan, Schulsystem	7
Eigenes Wirken und eigene Verantwortung Mitbestimmung, Unterstützungsmöglichkeiten von geflüchteten Personen, Rechte und Pflichten, Zukunftssorgen	7
Natur- und Tierschutz	3

ZUR VORGEgebenEN THEMENAUSWAHL

Die folgende Tabelle verweist auf die in der Online-Umfrage vorgegebenen politischen Themen und die Antworthäufigkeit in Prozent. Auffallend ist, dass 40% bis circa 52% der Befragten angeben, die vorgegebenen Themen würden im Schulkontext selten vorkommen. Insbesondere gilt dies für die Themenkomplexe »Reichsbürger« sowie die GIDA-Bewegungen, die mit fast 56% der Teilnehmer*innenstimmen nie im Schulalltag verhandelt werden.

Ebenso die Themen »Genderwahnsinn«, »Gutmenschen« sowie Sprachpolitik sind bei 42% der befragten Pädagog*innen kein Teil der schulinternen Diskussionen und Gespräche. Über 34% geben an, dass Fragen und Probleme diskutiert und angesprochen werden, die die Schlagworte »Systemverdrossenheit«, »Wunsch nach einfachen und schnellen Lösungen sowie starker Führung« sowie »die da oben« aufgreifen. Ebenso sind bei über 30% der Befragten soziale Abstiegsängste und individuelle Perspektivlosigkeit Inhalte in der Schüler*innenkommunikation.

Tab. 3, Angaben in Prozent, n=112

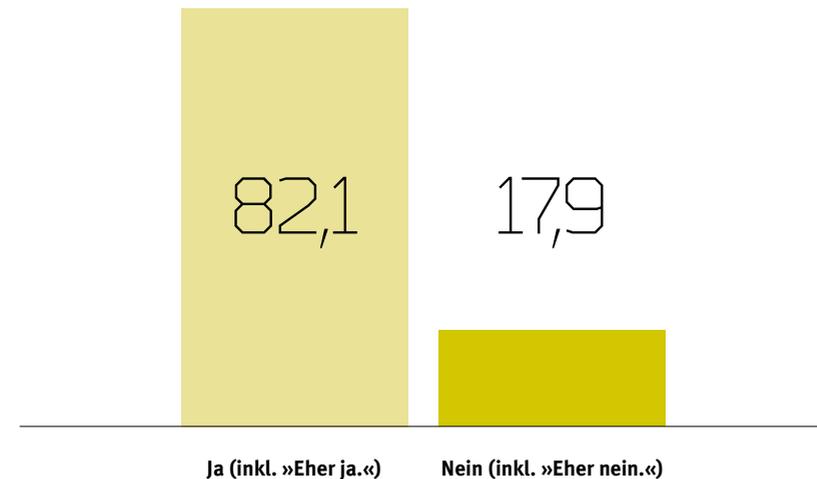
Kategorie	Häufig	Selten	Nie
»Lügenpresse«, »Alternative Fakten«, Wahlfälschung etc.	26,1	45,9	27,9
»Reichsbürger«, »GIDA«-Bewegungen und andere	3,6	40,5	55,9
Soziale Abstiegsängste, Perspektivlosigkeit	30,4	50,9	18,8
»Die da oben«, Systemverdrossenheit, Wunsch nach einfachen und schnellen Lösungen sowie starker Führung	34,2	44,1	21,6
»Genderwahnsinn«, »Gutmenschen«, Kultur- und Volksbegriffe: Deutung, Bedeutung, Umdeutung und Wandel von Sprache	10,7	47,3	42,0
»Überfremdung«, »Parallelgesellschaft«	24,3	43,2	32,4
Biografiebrüche bei Eltern und Großeltern, Sonderrolle Ostdeutschlands	17,1	44,1	38,7
Einfachheit von Weltbildern, Stereotype, Verschwörungstheorien, etc.	21,6	52,3	26,1

3.5 BEDARFE DER TEILNEHMER*INNEN

Das Interesse der befragten Pädagog*innen wird in verschiedenen Bezügen deutlich. Zum einen wünschen sie sich mehrheitlich Methoden, die sie im Umgang mit Rechtspopulismus und Rassismus schulen (siehe Abb. 8). Zudem wünschen sich über 82% mehr Projekte für Schüler*innen, die über Rassismus und Rechtspopulismus aufklären. Weit über die Hälfte (79%), wünschen sich ebenso mehr Projekte für Pädagog*innen zu den bereits genannten Themenbereichen.

»ICH BIN DARAN INTERESSIERT, METHODEN KENNENZULERNEN, MIT DENEN ICH RASSISMUS UND RECHTSPOPULISMUS IN DER SCHULE BEGEGNEN KANN.«

Abb. 8, Angaben in Prozent, n=112



4. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

4.1 STIMMUNGSBILD AN DEN BEFRAGTEN SCHULEN

Die Ergebnisse der Online-Umfrage zeigen ein Stimmungsbild an weiterführenden Schulen in Sachsen, welches sich zwischen Weltoffenheit und politischem Interesse einerseits und Politikverdrossenheit bis hin zur Angst vor Diskreditierung andererseits bewegt. Der überwiegende Anteil der befragten Pädagog*innen ist in ihrem Arbeitsalltag mit rassistischen und rechtspopulistischen Äußerungen von Schüler*innen konfrontiert und muss mit diesen umgehen. Neben einem gewissen Überdruß an Diskussionen zu Themenkomplexen, wie Rechtspopulismus und Rassismus gibt es vereinzelte Überlegungen und Bemühungen, wie gute Aufklärungsarbeit gelingen kann. Dennoch stellt sich die Frage der zukünftigen konzeptionellen Einbindung von politischer Bildungsarbeit an Schulen und die Rolle der Pädagog*innen darin.

» Vorsicht, bitte wecken Sie keine ›schlafenden Hunde‹.«

4.2 AKTUELLE POLITISCHE THEMEN AN SCHULEN IN SACHSEN

Die Ergebnisse der Online-Umfrage unter innerschulischen Pädagog*innen zeigen deutlich, dass gesellschaftspolitische Diskurse in Schule getragen werden und Schüler*innen versuchen, diese zu verhandeln. Ebenso wird an verschiedenen Zitaten der Befragten deutlich, dass das Elternhaus, das Umfeld und die soziale Herkunft der Jugendlichen entscheidende Rollen spielen. Aber auch ein größerer Teil der befragten Pädagog*innen scheinen die politische Meinungsäußerung und politische Diskussion zeitweise bedenklich zu finden. Angesichts des Beutelsbacher Konsenses⁴ ist die Anzahl verunsicherter Pädagog*innen hervorzuheben. Hier wird die Bedeutung von politischer Bildungsarbeit besonders deutlich.

» Viele Schüler sind durch Eltern und Freunde in der Oberschule schon relativ gefestigt in ihrer politischen Einstellung. Angesetzt werden sollte vor allem in der Grundschule.«

4.3 FORTBILDUNGSBEDARFE

Eine Strategie der Unterstützung von Pädagog*innen im Umgang mit rassistischen und rechtspopulistischen Äußerungen stellen Fortbildungen dar. Die hier befragten Pädagog*innen haben überwiegend bisher keine Fortbildung in dem genannten Themenfeld besuchen können. Auch bei den Pädagog*innen, die solche Angebote in Anspruch nehmen konnten, sind die Inhalte kaum präsent oder liegen die Veranstaltungen längere Zeit zurück. Gleichzeitig stehen den hohen Fortbildungsbedarfen hinsichtlich der Themenkomplexe Rechtspopulismus und Rassismus mangelnde zeitliche, personelle, finanzielle Ressourcen und fehlende externe Unterstützung durch Expert*innen gegenüber.

» Es gibt eine Menge guter Angebote. Problematisch ist aus meiner Sicht eher die Passung zum Schulalltag – zeitlich, thematisch. Gut sind Bausteinangebote, die man inhaltlich und zeitlich flexibel mit dem*der jeweiligen Kooperationspartner*in vereinbaren und in den eigenen Unterricht einbauen kann.«

So ist zu konstatieren, dass Fortbildungsbedarfe bestehen; sie gleichzeitig jedoch einer personellen, finanziellen und zeitlichen Rahmung bedürfen, um in Anspruch genommen werden zu können. Niedrigschwellige und flexibel einsetzbare Methoden(-koffer), wie die des Modellprojekts KAMEO, können in dieser Situation ein Zugang sein, um politische Bildung an Schulen zu stärken.

⁴ (1) Überwältigungsverbot, (2) Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen., (3) Der Schüler muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren (Quelle: <http://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens>).

PARTNER



**IRIS e.V. – Institut für regionale
Innovation und Sozialforschung**

Räcknitzhöhe 35 a
01217 Dresden
www.iris-ev.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

KONTAKT



Jugendverein »Roter Baum« e.V.
Projekt KAMEO

Großenhainer Straße 93
01127 Dresden

Telefon 0351 8582720
kameo@roter-baum.de
www.roter-baum.de/kameo